



ADMONTER FALTSTUHL

SALZBURG (?), 13. JAHRHUNDERT
BIRNBAUMHOLZ, GESCHNITZT, BUNT BEMALT, SPÄTERE LEDERBESPAN-
NUNG
H 1705/1935

KULTURGESCHICHTE Der Faltstuhl (Faldistorium) aus dem Stift Admont ist der älteste erhaltene Stuhl Österreichs. Seine Form leitet sich vom Amtssitz der höheren Beamten des römischen Reiches, der sella curulis, ab, die darauf Platz nahmen, wenn sie ihre Amtshandlungen ausübten. Der Stuhl wurde ihnen nachgetragen und dort aufgestellt wo die Magistraten es befahlen. Die übrigen Anwesenden mussten stehen – der Stuhl galt als Herrschaftszeichen. Die Kirche übernahm diesen Ritus und der Stuhl wurde zum Repräsentationsmöbel für den Abt des Klosters. Zusammen mit Mitra, Ring, Brustkreuz und Hirtenstab diente er als Insignie der Macht. Der Faltstuhl weist, wie alle in diesem Raum ausgestellten Möbel auf den Ursprung des Begriffs hin – sie sind mobil, beweglich.



MATERIAL / TECHNIK Der Faltstuhl ist aus Birnbaumholz* geschnitzt und anschließend bemalt worden. Rote, grüne, gelbe und weiße Ranken- und Blattmotive sowie Rosetten und Zick-Zackbänder folgen der romanischen Formensprache. An den Enden der gekreuzten Stuhlbeine finden sich Tiergestalten, denen eine symbolische Bedeutung von Macht oder Schutz zukommt. Der mit verschiedenen Wappen gestaltete Steg ist ein Element aus dem 15. Jahrhundert und Zeichen dafür, dass man den Stuhl aufgrund seiner Bedeutung unbedingt zu erhalten suchte.





SCHRANK

**ÖSTERREICH, 3. VIERTEL 15. JAHRHUNDERT
WEICHHOLZ, AHORN FURNIERT, FLACHSCHNITZEREI BUNT BEMALT,
EISENBESCHLÄGE
H 123/1868**

KULTURGESCHICHTE Die Entstehung des zweigeschossigen Schranks war eine wichtige Etappe in der Geschichte des Möbels. Im süddeutschen Raum entwickelte er sich zum repräsentativsten Möbelstück der Spätgotik. Er diente sowohl im kirchlichen wie im privaten Bereich zur Aufbewahrung von Gefäßen, Büchern und Geschirr. Nur Kleider wurden nach wie vor in Truhen aufbewahrt, welche Vorbild und Ursprung des Kastens waren. Mit der Etablierung des Tischlerhandwerks* wurden die Möbelstücke nicht mehr von den Zimmerleuten vor Ort gemacht, sondern in Werkstätten hergestellt. D.h. sie mussten beweglich, „mobil“ sein. So besteht der Schrank aus zwei ablösbaren Teilen, die wie Truhen an Henkeln transportiert werden konnten. Aufeinander gestellt bilden sie mit Hilfe von Sockel, Gürtelstück und Gesims eine einheitliche Form.



MATERIAL / TECHNIK Der Schrank wurde aus Weichholz* hergestellt und nur an der Frontseite furniert*. Die Oberfläche ist durch flaches Wegschneiden oder Herausstemmen von Flächen gestaltet. Diese Flachschnitzerei* war zur Erhöhung der plastischen Wirkung ursprünglich rot und grün bemalt. Auf den dekorierten Teilen sind Blumenranken und geschnitzte Streublüten zu sehen. Das Kranzgesims ist architektonisch gestaltet und erinnert an Burgzinnen. In den Eisenbeschlägen verbinden sich Ornament und Funktion – so entspringen etwa aus jedem Scharnier drei Rundstäbe mit getriebenen* (Metallverarbeitung) Blütenblättern und verteilen dadurch die Kräfte. Diese Verbindung hat spätere Generationen immer wieder interessiert, etwa im Biedermeier und im frühen 20. Jahrhundert, wo man sich an den vergangenen Lösungen orientierte. Vom berühmten französischen Architekten Le Corbusier etwa existiert eine Zeichnung des vorgestellten Schranks, die er während seines Wien-Aufenthalts 1908 angefertigt hatten.



VARGUEÑO

SPANIEN, 2. VIERTEL 16. JAHRHUNDERT
NUSSBAUMHOLZ MASSIV, EINLAGEN AUS BEIN, KNOCHENMEHL U. HEL-
LEM HOLZ
H 2044/ 1940

KULTURGESCHICHTE Das Schreibmöbel hat seinen Ursprung in Spanien und wird in der Fachliteratur entsprechend als „Vargeño“ geführt. Die ältesten erhaltenen Beispiele stammen aus dem 2. Viertel des 16. Jahrhunderts (wie das Beispiel im MAK). Ihr Beliebtheitsgrad steigerte sich mit der zunehmenden Reisetätigkeit der Königshäuser, ihrer Gefolgschaft und des Klerus. Man schätzte an dem transportablen Schreibmöbel, dass es jederzeit und sofort, auf eine ebene Fläche gestellt, funktionsfähig war und das Innenleben über viel Stauraum mit Laden verfügte. Durch die prächtige Gestaltung, sowohl außen, als auch innen, erfüllte es auch die wichtige repräsentative Funktion. Das Vargeño ist Vorläufer und Wegbereiter des Schreibrucks, in dem zwei Möbeltypen – Schreibmöbel und Kommode – kombiniert werden.



MATERIAL / TECHNIK Das Luxusmöbel ist aus Nussholz hergestellt. Die Frontfläche kann ausgeklappt werden und wird damit zur Schreibplatte. Im Inneren befinden sich Laden. Die Deckelfläche ist wie bei einer Truhe aufzuheben und gibt die Schreibfläche frei. Die Muster und Materialien zeigen unterschiedliche Einflüsse. Vasen, Säulen, Ranken und groteske Figuren* sind Ornamente aus der italienischen Renaissance*. Die Intarsien* aus Bein und Knochenmehl spiegeln den Einfluss des arabischen Kunsthandwerks wider. Es wurde auf die innere Gestaltung genauso viel Wert gelegt, wie auf die Äußere.





KABINETTSCHRANK

SÜDDEUTSCHLAND, AUGSBURG (?)
LETZTES DRITTEL 16. JAHRHUNDERT
AHORNHOLZ FURNIERT, MARKETERIE AUS VERSCHIEDENEN HÖLZERN;
GEÄTZTE U. VERGOLDETE EISENBESCHLÄGE
H 218/1871

KULTURGESCHICHTE Der Kabinettschrank ist ein Möbelstück, dessen Form und Gestaltung auf das spanische Vargueño* zurückgeht und im süddeutschen Raum äußerst kunstvoll weiterentwickelt wurde. Das Innere des transportablen Möbels birgt zahlreiche Laden, Fächer und Türen. Zudem ist ein kleines Kastenelement integriert, das herausgenommen werden kann. So wird wie bei einem Zauberkästchen mit jeder Öffnung eine neue Überraschung geboten.

MATERIAL / TECHNIK Die einfache kubische Form ist reich ornamentiert; Vorlagen hierfür lieferten die Stiche des Virgil Solis. Die virtuoson Darstellungen von Natur und (Ruinen-)Architektur entsprechen dabei nicht nur der Funktion des Schranks als Schaumöbel, sondern verweisen darüber hinaus auf die Vergänglichkeit alles Irdischen. Der Dekor wurde in Marketeriarbeit* ausgeführt. Dabei werden Hölzer verschiedener Farben wie Puzzelstücke zugeschnitten, zusammengefügt und auf die Grundfläche des Möbels aufgeleimt. Manche Teile wurden mit grün verfärbten Holz gestaltet sowie Holzränder angebrannt, um Schatten und dadurch Räumlichkeit zu erzeugen. Dies spiegelt die Entwicklung der perspektivischen Darstellung während der Renaissance wider. Als Transportmöbel sind vergoldete Eisenbeschläge montiert, die der kunstfertigen Holzgestaltung um nichts nachstehen.

